

09.02.2009

## Lobgesang der Maria

„An Gewaltigkeit nicht zu überbietendes prachtvolles Concerto“ zum Bach-Tage-Auftakt

von Christiane Gerner

¥ Halle. „Genießen Sie die wunderbarste Musik der Welt!“ mit diesem euphorischen Zuruf schritt Kirchenmusikdirektor Martin Rieker an sein Dirigentenpult und erweckte den ersten Ton der 46. Haller Bach-Tage zum Leben. Mit der Botschaft der Bach-Kantate »Wachet auf, ruft uns die Stimme« zeigten sich alle Musiker und Gesangskünstler bestens aufgestellt.



Passend zum Anlass überzeugte die Erstaufführung der im März 2008 aufgefundenen Partitur der Fantasie für Orgel über den Choral »Wo Gott der Herr nicht bei uns hält« mit Klaus Eichhorn an der Heintz-Orgel. Im abschließenden »Magnificat D-Dur« entfaltete sich der Lobgesang der Maria unbestritten als ein „an Gewaltigkeit nicht zu überbietendes prachtvolles Concerto“, so Rieker in seiner Einleitung. Flirrend war die Stimmung im Publikum schon lange vor Beginn des Auftaktkonzertes im voll besetzten Kirchenschiff von St. Johannis am Freitagabend.

Prachtvolle Stimmen: Die Sopranistin Anke Herrmann, die Altistin Dagmar Linde, der Tenor Daniel Johannsen und der Bassist Maximilian Lika überzeugten allesamt restlos. Rieker gartulierte herzlich.

Großartig: Das Chorensemble der Johanniskantorei und das Ensemble aperto sorgten unter dem Dirigat von KMD Martin Rieker am Freitagabend für einen fulminanten Bach-Tage-Auftakt. Fotos: c. gerner

Fröhlich-konzentriert die Gemütslage bei den einziehenden Akteuren, besonders beim Solistenquartett, einer göttlich gelungenen Zusammenstellung der vier wundervollen Stimmen von Sopranistin Anke Herrmann, der Altistin Dagmar Linde, dem Wiener Tenor Daniel Johannsen und dem in Halle bestens bekannten und so beneidenswert jungen Bass Maximilian Lika. Musikalisch waren die beiden Werke fein aufgehoben im artifiziiell-harmonischen Dialog der »Ensemble aperto«-Künstler. Das war wie »Lieblingsfutter« für die Meister des barocken Instrumentariums, immer einen Halbton tiefer. Ob bei der sehr rhythmischen und dichten Partitur der Kantate – hier besonders erwähnenswert der Part von Elisabeth Stahmer auf der Violine piccolo bei der Duett-Arie – oder etwa beim pompösen Auftakt des Magnificats. Auf diesem herrlich bereiteten Klangteppich gelangen alle schwierigen Rezitative, Arien und natürlich auch die intensive Kommunikation zwischen Chor und Singstimmen gleich zu Beginn der Kantate. „Der steht in der Tradition der Wiener Kantoren“, wisperte anerkennend eine hingerissene Zuhörerinnen aus Österreich und meinte damit die sehr ausdrucksstarke und farbige Stimme Johannsens. Zwei Höhepunkte des Abends schenken Anke Herrmann und Maximilian Lika ihren faszinierten Zuhörern: Wie diese zwei starken Stimmen spielerisch und exakt umeinander waren und die gemeinsame Singfreude bis tief in die Herzen spürbar machten, einfach unvergesslich. In Anlehnung an das diesjährige Bach-Tage-Motto »Wind«, nannte Martin Rieker die Heintz-Orgel „unser großes Windinstrument“. Wie der Wind des Schöpfers zu den Menschen kommt, davon wurde etwas spürbar im Spiel von Klaus Eichhorn. Atemlose Stille herrschte, als er die Grundmelodie der erst gerade entdeckten Bach-Partitur seinem Vortrag voranstellte. Mit dem »Magnificat« betrat auch die vierte Solistin, Dagmar Linde, die Konzertbühne. Ihr wunderbar modulationsreicher und berückend eigener Klangduktus machte etwa die stark lyrisch geprägte Alt-Arie zu einem echten Jubel über die Größe Gottes. Zu Beginn wünschte Martin Rieker ein vergnügliches Konzert. Am lange brandenden Applaus und allseits sehr glücklichen Mienen war zu spüren: Es war ein himmlisches Vergnügen, das noch lange nachhallt! Der Auftakt ist gelungen.